

Katholische
KINDERTAGESSTÄTTE
am
Frauenberg



Vorwort

Die Kindertagesstätte am Frauenberg blickt auf eine lange Tradition zurück und war stets eng verbunden mit der früheren Dompfarrei, die nun zur jetzigen Innenstadtparrei gehört.

„Liebe zu den Kindern ist das geeignetste Mittel, ihnen Gutes zu tun. Unsere Sachen müssen wir mit Geduld und Liebe zum gewünschten Ziel führen.“ Dieses Wort stammt von JOHANNES DON BOSCO (1815 - 1888).

Dieser große Pädagoge und Seelsorger widmete sein Leben der Erziehung der Jugend in der aufstrebenden Industriestadt Turin. Die sehr konkreten und praktischen Gedanken Don Boscos sind gerade heute wieder modern und aktuell.

Auch in unserer Zeit gelten unsere Sorge und unser pädagogischer Auftrag der Entwicklung eines positiven und christlichen Menschenbildes.

Die Kinder sollen neben der Erziehung und Sozialisation in der Familie, auch in der Gemeinschaft mit anderen wachsen und lernen. Unsere Einrichtung versteht sich von daher als familienbegleitend und -ergänzend.

Diese Konzeption versucht unseren pädagogischen und religiösen Ansatz aufzuzeigen und für die Öffentlichkeit transparent zu machen.

Sie ist dabei nicht nur geduldiges Papier oder Legitimationsbescheinigung, sondern in ihr drückt sich aus, was täglich in unserer Einrichtung passiert.

Sie regt zum Reflektieren an und ist stetige Aufforderung Veränderungen anzugehen und die Entwicklungssituation jedes einzelnen Kindes ernst zu nehmen.

Dazu bedarf es aber vor allem auch einer guten Zusammenarbeit zwischen Träger, Erzieherinnen, Kindern und Eltern.

Don Bosco forderte seine Mitarbeiter und Eltern auf: „Aus Liebe zur Jugend lege ich euch ans Herz:

Lasst sie nie allein, bleibt immer bei ihnen, zu jeder Zeit und überall.“

Und Hans Cermak, der große Kinderarzt machte es sich zum Lebensappell: „Kinder verdienen unsere Achtung, und deshalb tut für sie, was immer ihr könnt.“

In diesem Sinne verstehen wir in unserer Einrichtung unsere Arbeit und so wünsche ich uns gute Zusammenarbeit in unserer Einrichtung zum Wohle der uns anvertrauten Kinder.

Ihr Pfarrer

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Stefan Bupp'.

Vorwort

Als wir begannen, diese Konzeption zu erarbeiten, war für uns damit der Wunsch verbunden, allen interessierten Menschen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu geben.

Wir setzen uns kontinuierlich mit unserem pädagogischen Handeln auseinander und halten die Ergebnisse in dieser Konzeption fest.

Diese pädagogische Konzeption ist...

ein Angebot für sie als Eltern:

- um genauere Informationen über diese Kindertageseinrichtung zu erhalten,
- um zu erfahren, wie ihr Kind bei uns betreut wird,
- um die besonderen Schwerpunkte und Aktivitäten unserer Arbeit kennenzulernen,
- um ihnen mitzuteilen, welche Rechte und Pflichten sie haben, wenn ihr Kind unsere Kindertagesstätte besucht.

wichtig für uns als pädagogische Fachkräfte:

- die pädagogische Fachkraft sieht sie für sich als verbindlich an,
- die Ziele unserer Arbeit für sie transparent darzustellen,
- als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit,
- zur Reflexion unseres eigenen Handelns.

eine Information für den Träger:

- für die Einsetzung der finanziellen Mittel,
- um seine christlichen Werte weiterzugeben,
- um seine Einrichtung -Kindertagesstätte- in der Öffentlichkeit darzustellen.

ein Hinweis für andere öffentliche pädagogische Einrichtungen z.B. die Schule, die Erziehungsberatungsstelle, die Frühförderstelle oder das Jugendamt:

- über festgelegte pädagogische Ziele und das in ihr beschriebene Selbstverständnis der Fachkräfte,
- über Verbindlichkeiten und organisatorische Abläufe in der Kindertagesstätte,
- um für alle am Erziehungsprozess Beteiligten eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit zu ermöglichen.



Anschrift

Katholische Kindertagesstätte am Frauenberg
Marienstraße 5
36039 Fulda
Tel: 0661/76219
kita-frauenberg@stadtpfarrei-fulda.de

Träger

Innenstadtpfarrei Fulda
Sankt Simplicius, Faustinus u. Beatrix
Nonnengasse 13
36037 Fulda
Tel.: 0661 – 296987-12
info@stadtpfarrei-fulda.de

Der Träger setzt sich zusammen aus den Mitgliedern des Verwaltungsrates und dessen Vorsitzenden, Herrn Stadtpfarrer Stefan Buß.

Lage

Gegründet wurde die Kindertagesstätte 1951, die sich seit 1957 in der Villa am Frauenberg Marienstraße 5 befindet (erbaut circa 1900). Es besteht seither ein Mietverhältnis mit der Stadt Fulda.

Die zentrale Lage in einer verkehrsberuhigten Einbahnstraße ermöglicht uns, Ausflüge in das nahe Stadtzentrum und in den gegenüberliegenden Park.

Das Haus ist umgeben von einem großzügigen Außengelände mit altem Baumbestand. 2019 wurde der untere Teil des Außengeländes neu angelegt.

Inhaltsverzeichnis

	Seite	
1. Unser Bild vom Kind	6	
2. Christliches Menschenbild und Leitbild	6	6
3. Selbstverständnis der Kindertagesstätte	7	
4. Eigenes Rollenverständnis der pädagogischen Fachkräfte	8	
5. Organisatorischer Rahmen	9	
5.1 Aufnahmebedingungen	9	
5.2 Öffnungszeiten	9	
5.3 Gruppenstärke und Gruppenstruktur	9	
5.4 Kindertagesstätten - Team	9	
5.5 Frühstück und Mittagessen	10	
5.6 Monatliche Kosten	10	
5.7 Was Kinder in der Einrichtung benötigen	10	
5.8 Urlaubs- und Krankheitstage	11	
5.9 Haftung und Aufsichtspflicht	11	
6. Pädagogik	12	
6.1 Pädagogischer Ansatz	12	
6.2 Pädagogische Ziele	13	
6.3 Partizipation und Ko-Konstruktion	14	
6.4 Pädagogische Inhalte	15	
6.5 Qualitäten im Situationsansatz	17	
6.6 Religiöse Erziehung	17	
6.7 Integration	17	
7. Tagesablauf	19	
7.1 Inhalte des Tagesablaufes	20	
8. Zusammenarbeit mit Eltern	22	
8.1 Informationen	22	
8.2 Beratungsgespräche und pädagogische Hilfe	22	
8.3 Elternabende	23	
8.4 Gremienarbeit/Elternbeirat	23	
8.5 Elternunterstützung	23	
8.6 Beschwerdemanagement	23	
9. Gestaltung und Bewältigung von Übergängen	24	
9.1 Übergang von der Familie oder Kindergrüpe in die Kita	24	
9.2 Eingewöhnungszeit	24	
9.3 Übergang von der Kita in die Grundschule	25	
10. Vorbereitung auf die Schule	25	
11. Festliche Höhepunkte	25	
12. Öffentlichkeitsarbeit	27	
13. Praktikum	27	
14. Rechtlicher Erziehungsauftrag KJHG	28	
14.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	29	
15. Nachwort	30	
16. Literaturhinweis	30	
17. Unterzeichnungen	31	



1. Unser Bild vom Kind

Das Wohl ihres Kindes ist uns bei der täglichen Betreuung am Wichtigsten. Für uns ist das Kind ein gleichberechtigter Partner. Wir wünschen uns, dass sich ihr Kind bei uns wertgeschätzt und geborgen fühlt.

In unserer Arbeit sehen wir das Kind in seiner Ganzheitlichkeit. Damit verfolgen wir das Ziel, Körper, Geist und Seele gleichwertig miteinander in Einklang zu bringen.

Die Einzigartigkeit und Einmaligkeit eines jeden Kindes zu sehen und anzuerkennen, es mit seinen Kompetenzen wahrzunehmen, ist wichtig für die Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit. Sich als Kind selbst anzunehmen und wertzuschätzen bedeutet für das spätere Leben, Selbstbewusstsein zu entwickeln und Eigenständigkeit zu praktizieren.

„Kindheit heute“ bedeutet, sich in einer schnelllebigen Welt, in der hohe Anforderungen gestellt werden, zurechtzufinden. Das Kind soll lebenspraktische Fertigkeiten erlernen, um seinen Alltag selbständig meistern zu können. Es soll sich zielgerichtet mit seiner Umwelt auseinandersetzen und Sinn- und Sachzusammenhänge erkennen.

Nur wenn das Kind die Möglichkeit hat, eigene Lernerfahrungen und damit auch Fehler zu machen, wird es lernen, sich selbst einzuschätzen und sich selbst zu vertrauen.

2. Christliches Menschenbild und Leitbild

Die Kath. Kindertagesstätte am Frauenberg gehört zur Innenstadtpfarrei St. Simplicius, Faustinus und Beatrix in Fulda.

Mit unserem Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung, von Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren, sind wir eine wichtige Säule der Gemeinde und eingebunden in ihre Strukturen.

Die Werte, die wir vermitteln, sind geprägt durch die christliche Lehre und die eigenen Glaubenserfahrungen. Wir wünschen uns, dass ihr Kind in unserer Einrichtung christliche Werte erfährt, die ihm Hilfe und Halt für sein eigenes Leben geben und es möglich machen, sich selbst und die Welt, die uns umgibt, als Gottes Schöpfung zu sehen und zu achten.

Leitbild der Einrichtung

Wir sind als katholische Kindertagesstätte für Familien jeder Glaubensrichtung da und geben unsere christlichen Grundwerte im täglichen Miteinander weiter. Wir unterstützen die Kinder individuell nach ihren Bedürfnissen und stehen den Eltern beratend zur Seite. In unserer Kindertagesstätte geben wir den Kindern Raum für ihre Fragen und wie sie die Welt begreifen. Wir gehen wertschätzend mit ihnen um und respektieren und achten ihre Einzigartigkeit.

„ So wie du bist, bist du von Gott gewollt.“

3. Selbstverständnis der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte unterstützt und begleitet die Erziehungsarbeit der Familie. Sie ist ein Ort für Kinder, an dem sie mit ihren Bedürfnissen ernst genommen werden und Gemeinschaften mit anderen erleben können. Da unsere Einrichtung nur über vierzig Plätze verfügt, bieten wir ihrem Kind die Vorzüge einer kleinen, überschaubaren und persönlichen Einrichtung.

Die Räumlichkeiten im Haus und das große Außengelände sind auf Kinder ausgerichtet. Die Kindertagesstätte bietet eine Betreuung über die Mittagszeit mit Mittagessen an, sowie eine anschließende Mittagsruhe für die dreijährigen oder eine „Stille-Gruppe“ für die vier- bis sechsjährigen Kinder.

Kontakte nach außen, die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, sind immer wiederkehrende Teile unserer pädagogischen Arbeit. Die Kindertagesstätte ist eingebunden in die Arbeit der Pfarrgemeinde und somit auch ein Teil davon.



4. Eigenes Rollenverständnis der pädagogischen Fachkräfte

Wir, die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte, sehen es als selbstverständlich an, einen demokratisch-partnerschaftlichen Erziehungsstil zu praktizieren.

Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter*innen ihres Kindes und ihrer Familie.

Familienergänzend möchten wir mit ihnen zusammenarbeiten.

Wir wünschen uns, dass sie und ihr Kind sich von uns angenommen, wertgeschätzt und verstanden fühlen.

In unserer Arbeit sehen wir unsere Rolle, Anwalt für das Kind zu sein. Wir vertreten die Interessen und Rechte des Kindes.

Eine weitere wichtige Aufgabe als ausgebildete pädagogische Fachkraft ist das Beobachten des Kindes mit seinen persönlichen Bedürfnissen und die Unterstützung in seiner momentanen Lebenssituation.

Wir bereiten Lernräume vor und geben dem Kind die Möglichkeit, sie zu nutzen und in ihnen Erfahrungen zu sammeln.

Zu unserem Selbstverständnis gehört es, ihnen als Eltern unsere Beobachtungen mitzuteilen. Daher bieten wir mindestens einmal im Kindergartenjahr einen Termin für ein Entwicklungsgespräch an. Zur Unterstützung unserer Beobachtungen verwenden wir das Dortmunder Entwicklungsscreening.

Eine qualifizierte pädagogische Arbeit beinhaltet folgende Fähigkeiten:

- beobachten
- dokumentieren
- planen
- durchführen
- reflektieren
- Konflikte wahrnehmen und ansprechen
- situationsangemessener Umgang
- offen sein für Neues

Offenheit bedeutet für uns ein wertschätzender und ehrlicher Umgang miteinander und im Außenkontakt. Wir achten auf eine freundliche und klare Ausdrucksweise.

Die Erzieherinnen arbeiten im Team zusammen. Einmal wöchentlich findet eine Teambesprechung statt. Die Planung der pädagogischen Arbeit, Fallbesprechung, organisatorische Belange, Reflexionsgespräche, kollegiale Beratung, Qualitätsüberprüfung sind Inhalte dieser Dienstbesprechungen.

Jeden ersten Montag im Monat findet ein pädagogischer Nachmittag statt. Daher schließt die Einrichtung an diesem Tag um 15:30 Uhr. Mehrmals im Jahr nimmt das Team an einer Supervision teil.

Um ihr pädagogisches Wissen zu vertiefen besteht für die Erzieher*innen die Möglichkeit einmal jährlich an einer mehrtägigen Fortbildung teilzunehmen und somit neue Erkenntnisse in die tägliche Arbeit einzubringen.

Die Leiterin der Einrichtung nimmt regelmäßig an der Leiterinnenkonferenz des Stadtgebietes Fulda teil und vertritt dort die Interessen der Einrichtung.



5. Organisatorischer Rahmen

5.1 Aufnahmebedingungen

Kinder, die das dritte Lebensjahr vollendet haben, können in der Kindertagesstätte aufgenommen werden.

Die Aufnahme erfolgt nach Reihenfolge der Voranmeldungen.

Bevorzugt aufgenommen werden:

- Kinder, die ein Geschwisterkind in der Einrichtung haben,
- Kinder, die kurzfristig in die Innenstadtpfarrei gezogen sind und vor der Einschulung stehen.

5.2 Öffnungszeiten

Montag - Freitag

Regelplatz: 7:15 Uhr – 12:30 Uhr
14:00 Uhr – 17:00 Uhr

Tagesplatz: 7:15 Uhr – 17:00 Uhr
Vormittagsplatz: 7:15 Uhr – 12:30 Uhr

Pädagogischer Nachmittag:

Jeden ersten Montag im Monat schließt die Einrichtung um 15:30 Uhr.

Um auf ihre individuellen Bedürfnisse einzugehen, bieten wir flexible Bring- und Abholzeiten an. Unsere Empfehlung ist es, ihr Kind bis 9:00 Uhr in die Einrichtung zu bringen, damit es den Alltag und die zahlreichen Spielmöglichkeiten intensiv miterleben kann.

Ferientermine und Schließtage werden schriftlich am Anfang des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

5.3 Gruppenstärke und Gruppenstruktur

Unsere Einrichtung besuchen insgesamt vierzig Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, in zwei alters- und geschlechtsgemischte Gruppen mit fünfzehn, beziehungsweise fünfundzwanzig Kindern.

5.4 Kindertagesstätten - Team

Leitung: Roswitha Allmeroth, Erzieherin

Gruppenleitung „Lioba Gruppe“, Claudia Walter, Erzieherin

Gruppenleitung „Bonifatius Gruppe“: Annette Heinrich, Erzieherin

Vollzeitkraft: Franziska Illichmann, Erzieherin

Teilzeitkraft: Katrin Freund, Erzieherin

Jährlich wechselnde Erzieher*innen im 3. Ausbildungsjahr.

5.5 Frühstück und Mittagessen

In der Zeit von 7:15 Uhr – 10:30 Uhr können die Kinder in den Gruppenräumen, in Gemeinschaft mit anderen Kindern, ihr mitgebrachtes Frühstück einnehmen. Wir empfehlen ein vitaminreiches, ausgewogenes und vollwertiges Frühstück mitzugeben. Vollmilch, Mineralwasser und verschiedene Teesorten stehen für die Kinder bereit. Das Mittagessen findet in zwei Gruppen in den Gruppenräumen statt. Die Firma Grümel liefert in extra dafür vorgesehenen Wärmebehältern ein vollwertiges ausgewogenes Essen. Es entspricht dem Qualitätsstandard für die Verpflegung von Kindern in Tageseinrichtungen. Sie selbst tragen ihr Kind für das Essen in eine Liste im Flurbereich ein. Umbestellungen sind nur montags bis 10:30 Uhr möglich. Am Nachmittag können die Kinder nochmals einen kleinen Snack zu sich nehmen.

5.6 Monatliche Kosten

Unser Beitrag ist angeglichen an die Beiträge der Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet Fulda. Er wird zum 01. jeden Monats mit dem Getränkegeld über Banklastschrift vom Träger eingezogen. Der Betrag für Verpflegung des vorangegangenen Monats wird ebenfalls, bis spätestens zum 15. des Folgemonats, abgebucht. Die aktuellen Beträge entnehmen sie bitte dem Einlegeblatt zur Kindergartenordnung. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit auf Bezuschussung des Elternbeitrages und der Verpflegungskosten. Nähere Informationen erhalten sie von der Kindergartenleitung und der Verwaltungskraft.

5.7 Was ihr Kind in der Einrichtung benötigt

bei der Aufnahme:

- ärztliches Gesundheitszeugnis (nicht älter als 14 Tage)

zum Verbleib in der Kindertagesstätte:

- Hausschuhe, bitte geschlossen
- Turnbekleidung im Stoffbeutel
- Kissen, Schlafdecke und ggf. Kuscheltier für die dreijährigen Tageskinder
- Zahnbürsten für die Tageskinder (1x mtl.)

zum täglichen Gebrauch:

- Frühstück
- strapazierfähige und witterungsangepasste Kleidung
- Wechselkleidung

je nach Jahreszeit:

- Gummistiefel
- Kopfbedeckung und Sonnencreme

Wichtig!

Bitte alle persönlichen Gegenstände, die in der Kindertagesstätte verbleiben, mit dem Namen ihres Kindes kennzeichnen.

5.8 Urlaubs- und Krankheitstage

Wir bitten sie, diese uns kurz telefonisch mitzuteilen.

Hat ihr Kind eine ansteckende Krankheit, sind wir in manchen Fällen verpflichtet, diese dem Gesundheitsamt zu melden. Ebenfalls geben wir die Informationen als Aushang, ohne Nennung von Namen, an alle Besucher der Tagesstätte weiter.

Kann ihr Kind aus anderen Gründen nicht in die Einrichtung kommen, rufen sie uns bitte ebenfalls an.

5.9 Haftung und Aufsichtspflicht

Ihr Kind ist durch die gesetzliche Unfallversicherung gegen Unfälle in folgenden Situationen versichert:

- auf dem direkten Hin- und Rückweg zu und von der Kindertagesstätte
- während des Aufenthaltes in der Kindertagesstätte
- auf Ausflügen/ Exkursionen der Kindertagesstätte

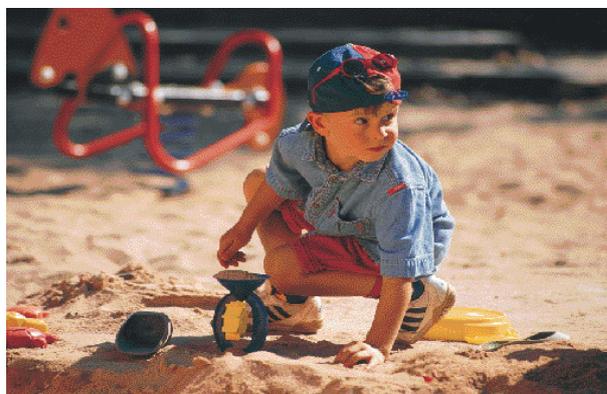
Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übernahme des Kindes durch die pädagogische Fachkraft und endet mit der Übergabe des Kindes an den Erziehungsberechtigten oder seinen Beauftragten. Wird ihr Kind von einem Beauftragten (Mindestalter 18 Jahre) abgeholt, muss hierfür eine schriftliche Erlaubnis im Kindergarten vorliegen.

Während Veranstaltungen, Ausflügen und ähnlichem, die gemeinsam mit Eltern und Kindern durchgeführt werden, liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

Aufsichtspflicht und Erziehungspflicht sind eng miteinander verbunden und können nie getrennt werden.

Die Erzieher*innen entscheiden verantwortungsbewusst, welchen Freiraum sie den Kindern zugestehen, immer im Spannungsfeld zwischen Aufsicht und Erziehung zur Selbständigkeit und Selbstbestimmung.

Zur Ausübung der Aufsichtspflicht können auch geeignete Praktikant*innen, Eltern oder andere Erwachsene beteiligt werden. Sie werden vom pädagogischen Personal angeleitet.



6. Pädagogik

6.1 Pädagogischer Ansatz

In der Pädagogik gibt es zahlreiche Ansätze, die verschiedene Schwerpunkte beinhalten. Immer wieder setzen wir uns mit neuen pädagogischen Richtlinien auseinander.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der **Situationsansatz**:

Wir orientieren uns dabei am Bildungs- und Erziehungsplan Hessen.

Der Situationsansatz bietet den Kindern den pädagogischen Rahmen bestimmte Ziele, wie Ich-Kompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz und lernmethodische Kompetenz für gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen zu erwerben.

Die Kinder sollen dazu befähigt werden im Zusammensein mit anderen, eigenständig zu handeln, Freude und Enttäuschung zu erleben, Vertrauen in sich und das eigene Handeln zu gewinnen und solidarisch miteinander umzugehen.

Im demokratisch- partnerschaftlichen Umgang mit den Kindern sehen wir unsere Aufgabe darin, die Kinder in den Lernprozessen zu begleiten, zu unterstützen und dafür die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen.

Die Inhalte unserer Arbeit sind bestimmt von den Lebenssituationen des einzelnen Kindes und den Themen, die es mit in die Einrichtung bringt.

Wir greifen diese in Projekten auf und beziehen die Kinder in die Planung mit ein.

Während dieser Projekte erfahren die Kinder ein hohes Maß an Wissensvermittlung, um kreativ handeln zu können.

Mit dem Rahmen, den wir für ihr Kind schaffen, unserer Präsenz und den Angeboten, geben wir dem Kind Hilfestellung für seine Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Wir sehen unser pädagogisches Handeln nicht als eine Methode, sondern als eine Haltung, die Wertschätzung und Achtung gegenüber der Persönlichkeit des Kindes ausdrückt.

Elemente des situationsorientierten Ansatzes fließen in unser pädagogisches Handeln mit ein.

In diesem Ansatz spielen die Gefühle der Kinder und das daraus resultierende Verhalten eine besondere Rolle und sind Inhalt der Projektarbeit.

Unsere Projektarbeit beachtet allgemein die Themen die Kinder beschäftigen.

Die traditionellen Strukturen der Stammgruppen mit festen Bezugspersonen werden durch gruppenübergreifende Angebote erweitert.

6.2 Pädagogische Ziele

Menschliche Grundwerte sehen wir als Voraussetzung an, um ein harmonisches gemeinsames Miteinander möglich zu machen. Ziel unserer Arbeit ist es, Werte und Normen zu vermitteln, die dem Kind helfen, in seiner gegenwärtigen Lebenssituation und in der Zukunft zurechtzukommen.

Ziel des Situationsansatzes, Kinder verschiedener sozialer Herkunft und unterschiedlicher Entwicklungsvoraussetzungen zu unterstützen, in Situationen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Lebens selbstbestimmt, sozial verantwortlich und sachkompetent handeln zu können.

Ich-Kompetenz

Ihr Kind lernt Selbstverantwortung zu übernehmen, Selbstvertrauen zu entwickeln, im Alltag eigene Ziele zu verfolgen und Verantwortung für seinen eigenen Körper zu übernehmen.

Ihr Kind lernt seine Empfindungen wahrzunehmen, seine Gefühle zu äußern und seine Meinung zu vertreten.

Ihr Kind lernt Zusammenhänge zu erkennen, zu verstehen und zu beurteilen.

Ihr Kind lernt mit unterschiedlichen Situationen umzugehen, Frustrationen auszuhalten und Belastbarkeit zu entwickeln.

Soziale Kompetenz

Ihr Kind lernt einen Platz in der Gemeinschaft zu finden und sich zu behaupten. Es lernt seine eigenen Grenzen und die der Anderen zu erkennen und zu respektieren.

Ihr Kind lernt sich auch für andere verantwortlich zu fühlen und kooperativ miteinander umzugehen.

Ihr Kind lernt die Normen und Werte der Gesellschaft zu übernehmen und soziales Verhalten einzuüben.

Sachkompetenz

Ihr Kind lernt sich eigenständig Sachverhalte und Wissen anzueignen.

Es soll Sinnzusammenhänge erkennen, Denkverknüpfungen herstellen und Problemlösungen finden.

Lernmethodische Kompetenz

Ihr Kind lernt kreativ, durch seine natürliche angeborene Neugierde, sich Wissen anzueignen.

Es lernt über das eigene Lernen nachzudenken, sich eigenes Denken bewusst zu machen und das Wissen auf unterschiedliche Situationen zu übertragen.



Die Welt in der die Kinder heute aufwachsen ist von kultureller und sprachlicher Vielfalt geprägt, die wir in Projekten miteinander erarbeiten. **Multikulturalität** soll als Chance erfahren werden, miteinander und voneinander zu lernen, sich mit der Andersartigkeit und Vielfalt von Menschen auseinander zu setzen und somit Diskriminierung entgegen zu wirken.

Wir sehen die Umsetzung dieser Ziele als einen Prozess an, der die gesamte Zeit, in der sich ihr Kind in unserer Einrichtung befindet, umfasst.

6.3 Partizipation und Ko-Konstruktion

Partizipation heißt **Mitbestimmung**.

Sie ist der Grundstein zur Demokratiebildung.

In unserer alltäglichen Arbeit praktizieren wir den partnerschaftlichen-demokratischen Umgang mit den Kindern.

Das bedeutet für uns, dass Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand dazu befähigt werden, innerhalb eines festgelegten Rahmens, demokratisch Entscheidungen mit zu bestimmen. Sie sollen eine ernsthafte Einflussnahme an Entscheidungen mittragen. Dies zeigt sich in unserer Einrichtung z. B. bei der Mitbestimmung von Projektthemen, der gemeinsamen Gestaltung des Gruppenraumes, das Besprechen von Gruppenregeln, der Mitsprache bei der wöchentlichen Essensauswahl und der Selbstbedienung beim Mittagessen.

Die Kinder entscheiden sich in Spielsituationen für den Spielpartner, die Spielbereiche und das Spielmaterial.

Sie erfahren so, dass sie ernst genommen werden und Geschehnisse aktiv beeinflussen können.

Das Kind lernt Verantwortung für seine Entscheidungen zu übernehmen.

Ko-Konstruktion heißt **gemeinsam gestalten**.

Nicht der bloße Wissenserwerb des Kindes steht im Vordergrund sondern Bildung und Lernen finden im bewussten gemeinsamen Austausch statt.

Das Kind sammelt seine Erfahrungen durch Erproben. Im gegenseitigen Dialog von Kindern und Erwachsenen können die Kinder am besten lernen. Nicht die Defizite werden betont, sondern die Kompetenzen des Kindes werden in den Vordergrund gestellt und gestärkt. Dabei ist die Beziehung von Kindern und Erwachsenen von entscheidender Bedeutung.

Für uns bedeutet das, dass alles Lernen ein Beziehungsgeschehen ist, bei dem wir mit den Kindern unsere Umwelt erforschen, Situationen und Themen erörtern und gemeinsam Problemlösungen finden.

6.4 Pädagogische Inhalte

Bezugspunkt und Inhalt der Bildung und des Lernens im Situationsansatz ist das vielschichtige und inhaltsreiche Leben der Kinder selbst.

In realen Lebenssituationen, in denen Kinder als handelnde Subjekte eine Rolle spielen und der Erwerb von Wissen und Können für sie Sinn und Bedeutung haben, eignen sie sich die Welt an.

Der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen. Unsere Einrichtung bietet ihrem Kind die Möglichkeit, **Gemeinschaftserfahrungen** und **Gemeinschaftserlebnisse** zu machen. Es erfährt sich in der Gruppe als eigenständiger Teil der Gruppe, lernt, was es bedeutet miteinander umzugehen, den anderen zu achten und sich sozial zu verhalten, zu teilen, zu helfen, aufeinander einzugehen, sich durchzusetzen, seine Position zu behaupten und Beziehungskonflikte zu durchleben und zu lösen.

Kreatives Handeln und die Bereitschaft, Gewohntes in Frage zu stellen, sind unabdingbare Voraussetzungen zum Erwerb von **Schlüsselqualifikationen**, die bei der Bewältigung der unterschiedlichsten Anforderungen helfen können. Im Freispiel stellen wir den Kindern Räume und Materialien zur Verfügung, um sich auszuprobieren und auf unterschiedlichen Wegen eine Lösung zu finden. Je früher und stärker kreatives Denken und Handeln gefördert werden, desto sicherer und vielseitiger wird das Kind im späteren Leben mit neuen und unvertrauten Situationen umgehen.

Für die pädagogische Arbeit ist eine immerwährende Wechselbeziehung zwischen Anspannung und Entspannung notwendig. **Muße**, **Beschaulichkeit** und **Ruhe** sind wertvolle Quellen, um wieder neue Kraft zu schöpfen.

Emotionen sind zentrale Ausdrucksformen in unserem Leben. Wir ermutigen in unserer Arbeit die Kinder, ihre Gefühle auszudrücken und geben ihnen Raum Wut, Trauer, Freude, Schmerz, Angst zuzulassen und Freundschaft, Liebe und Geborgenheit zu erleben.

Wir ermutigen ihr Kind sich **Konflikten zu stellen** und sie, mit uns als Begleiter*innen, eigenständig zu lösen. Wenn wir als Kinder nicht erfahren haben, Konflikte als etwas zum Leben dazugehörendes zu sehen und konstruktiv mit ihnen umzugehen, werden wir als Erwachsene nicht den Mut haben, uns Konflikten zu stellen.

Die **Erfahrung** und das **Erleben des eigenen Körpers** sind wichtig für die Entwicklung des Kindes. Wir legen Wert auf einen bewussten Umgang mit dem Körper und die Erhaltung der Gesundheit. In unserer Einrichtung stellen wir Erfahrungsräume zur Verfügung, um körperliche Fähigkeiten zu entwickeln und zu erproben, Bewegungsabläufe zu koordinieren und mit sich in der Balance zu sein.

Geschlechtsspezifische Erziehung beinhaltet einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper. Wir unterstützen die Kinder in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung. Wir achten und wahren die Intimsphäre der Kinder. Gleichzeitig vermitteln wir den Kindern diese Privatsphäre auch untereinander zu wahren.

"Unsere Welt ist Klang" - Musik ist ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens. Ihr Kind erfährt Musik als Ausdrucksmittel. Tanzen, Singen und Musizieren sind Inhalte unserer Arbeit.



Sprache ist die wichtigste Form um miteinander in Kontakt zu treten. Ihr Kind soll im Umgang mit Anderen Freude am Sprechen und am Dialog erfahren, zuhören lernen und seine Gedanken und Gefühle sprachlich mitteilen. **Literacy**, wie Reime und Gedichte, Wort- und Lautspiele, Geschichten, Märchen und Bücher, sollen Voraussetzungen schaffen für den Erwerb von schriftsprachlichen Kompetenzen. Auf diese Weise entwickelt ihr Kind phonologisches Bewusstsein, lernt verschiedene Sprach- und Textstile kennen und wird neugierig auf fremde Sprachen.

Wir bieten Erfahrungsräume, in denen sich die Kinder als Entdeckende und Forschende begreifen, die sich sensibel und aufmerksam mit **naturwissenschaftlichen Phänomenen** auseinandersetzen und Bezüge zu ihrem eigenen Leben herstellen. Durch verschiedene Experimente und eigene Lernerfahrungen (ausprobieren) kann sich ihr Kind mit Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften der belebten und unbelebten Natur, verschiedenen naturwissenschaftlichen Bereichen z.B. biologischen, chemischen oder physikalischen Zusammenhängen auseinandersetzen.

In der Begegnung mit **bildnerischer und darstellender Kunst** lernt das Kind seine Umwelt bewusst wahrzunehmen und zu verarbeiten. Durch unterschiedliche Ausdrucks- und Darstellungsarten wie Malen, Basteln, Rollenspiel etc. wird das Empfindungsvermögen des Kindes gestärkt und es ermöglicht ihm seine Emotionen auf vielfältige Weise auszudrücken.

Unsere Sinne sind es, die uns mit unserer Umwelt in Kontakt treten lassen und Beziehungen aufbauen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit alle Sinne einzusetzen, um so die Vielfältigkeit der einzelnen Sinneswahrnehmungen voll auszuschöpfen. Wir beschränken uns bei der Sinnesbeschreibung nicht nur auf die bekannten 5 Sinne, sondern beziehen den Gleichgewichts- und Bewegungssinn mit ein.

Entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder unterstützen wir **kognitive Lernprozesse**, die den Kindern helfen Verknüpfungen herzustellen, logisch zu denken und Konsequenzen eigenen Handelns vorherzusehen. In der heutigen Zeit müssen Kinder lernen, sich auf einen schnellen Wandel gesellschaftlicher Strukturen einzustellen, um sich den immer wieder verändernden Lebenssituationen zu stellen und angemessen damit umgehen zu können.

In unserer Gesellschaft sind **Medien** ein alltäglicher Bestandteil individuellen Lebens. Kinder sollen verschiedene Medien wie Bilderbücher, CDs, Fotos, DVD und Computer kennen lernen und sie bewusst einsetzen. Für uns bedeutet das eine gezielte, zeitbegrenzte Nutzung von verschiedenen Medien und Technik, wo Kinder zwanglos und angstfrei erste Kontakte knüpfen und Erfahrungen sammeln können. Wir verknüpfen die Medienerziehung auch mit Experimenten, in dem wir zum Beispiel defekte Technikgeräte auseinander schrauben und uns mit deren Bestandteilen beschäftigen.



6.5 Qualitäten im Situationsansatz

Qualitätsmanagement ist ein dynamischer Prozess.

Die Qualität wird weiterentwickelt und gesichert. Wir setzen uns mit den aktuellen Veränderungen der Lebenssituationen unserer Kinder auseinander.

Unsere pädagogische Arbeit reflektieren und überprüfen wir nach den Qualitätskriterien für Katholische Kindertageseinrichtungen und dem hessischen Bildungsplan.

6.6 Religiöse Erziehung

In der Familie macht das Kind die ersten elementaren religiösen Erfahrungen. Religiöse Erziehung ist für uns Erziehung zum Leben.

In der Kindertagesstätte erfährt ihr Kind religiöse Wertvorstellungen und Lehren in Form von Geschichten, Gesprächen, Gebeten, Besinnung, dem Erarbeiten von religiösen Themen und im Praktizieren von christlich, sozialem Verhalten.

Geborgenheit zu erleben und sichere Beziehung zu erfahren, sind wichtige Voraussetzungen, um auch im späteren Leben eine positive Gottesbeziehung aufzubauen.

Den Namenstag, der in der katholischen Kirche einen hohen Stellenwert besitzt, beachten wir in unserer pädagogischen Arbeit.

Die Kindertagesstätte versteht sich als Teil der Pfarrgemeinde und beteiligt sich an Gottesdiensten und an Pfarreffesten. Es besteht enger Kontakt und gute Zusammenarbeit zwischen Pfarrer, Gemeindeferenten und Kindertagesstätte.

Wir sind eine katholische Einrichtung, die auch anderen religions- und weltanschaulichen Gemeinschaften mit Offenheit begegnet. Wir respektieren andere Glaubensüberzeugungen und Weltanschauungen. Hier achten wir auch die Essgewohnheiten der unterschiedlichen Kulturen.

Wenn sie Fragen zur religiösen Erziehung haben sprechen sie uns bitte an.

6.7 Integration

Integration bedeutet für uns die individuelle und ganzheitliche Förderung der Kinder im sozialen Umfeld.

Das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung/Behinderung schafft Vorteile die Andersartigkeit annehmen zu lernen und vor allem soziales Lernen zu fördern. So wird Toleranz gefördert und Ausgrenzung entgegengewirkt.

Im Kindergartenalltag sehen wir jedes Kind als Mitmensch und Partner.

Wir orientieren uns an den Fähigkeiten des Kindes und an seinem momentanen Entwicklungsstand, nicht an seinen Defiziten.

„Es ist normal, dass wir verschieden sind!“



In unserer Einrichtung besteht je nach Bedarf und Art der Beeinträchtigung die Möglichkeit, einen Antrag auf Integration in Wohnortnähe zu stellen. Antragsteller sind die Eltern des Kindes mit Beeinträchtigung, sowie der Träger der Einrichtung. Genehmigte Integrationsmaßnahmen werden von Seiten des Trägers unterstützt, z. B. durch Einstellung einer Zusatzkraft. Während der Integrationszeit arbeiten wir intensiv mit den entsprechenden Institutionen u. a. Jugendamt, Ärzte, Frühförderstelle und Therapeuten zusammen.

Die Integration ist ein gesamtgesellschaftlicher Prozess in den Kinder, Eltern, Erzieher*innen und das soziale Umfeld miteinander in Beziehung stehen.

7. Tagesablauf

7:15 Uhr:

- Öffnung der Einrichtung

zwischen 7:15 Uhr und 10:30 Uhr:

In dieser Zeit kann ihr Kind wählen zwischen

- individuellem Frühstück
- Freispiel
- Bewegungsmöglichkeiten
- verschiedenen spontanen und angeleiteten Aktivitäten

zwischen 10:30 Uhr und 12:00 Uhr:

Mögliche gemeinsame Aktivitäten

- Stuhlkreis
- Spiele für die Sinne
- Stilleübungen
- Turnen
- Hauswirtschaftliche Angebote (Kochen/Backen)
- Nutzung des Außengeländes
- Ausflüge/Spaziergang

zwischen 12:00 Uhr und 12:30 Uhr:

- Abholzeit für die Kinder aus dem Regelkindergarten

zwischen 12:15 Uhr und 14:00 Uhr:

- Mittagessen der Tageskinder mit anschließender Mittagsruhe und Stille Gruppe

circa 15:00 Uhr:

- Nachmittagsnack

zwischen 14:00 Uhr und 17:00 Uhr:

- Öffnung des Regelkindergartens und mögliche Abholung der Tageskinder
- Aktivitäten wie am Vormittag

17:00 Uhr:

- Schließung der Einrichtung



7.1 Inhalte des Tagesablaufes

Rituale

Immer weniger Kinder erleben feste und wiederkehrende Strukturen innerhalb ihres Tagesablaufes. Wir sind der Meinung, dass es für Kinder in der heutigen Zeit besonders wichtig ist, Rituale zu erleben. Rituale sind wiederkehrende und vorhersehbare Ereignisse. Sie geben Kindern Sicherheit und einen Rahmen für sein Verhalten. Der Tagesablauf bei uns ist geprägt durch Rituale wie z.B. die persönliche Begrüßung, der Stuhlkreis, Feste und Angebote im Jahreskreis und das gemeinsame Mittagessen inkl. Beten.

Spiel, Freispiel, Rollenspiel

Das Spiel ist für die Entwicklung des Kindes von entscheidender Bedeutung. Es hilft Kindern, wesentliche Erfahrungen zu verstehen und Erlebnisse zu verarbeiten. Spiel ist der **zentrale Lebensausdruck für jedes Kind**. Konzentration und Ausdauer sind wichtige Voraussetzungen zum Lernen. Die Grundlage dafür entwickelt ihr Kind, in dem es so viel wie möglich spielt. Unsere Tagesstätte - das Haus und der Garten - ist in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt, die zu einem intensiven Spiel und zum Verweilen einladen. Puppenecke, Bauecke und kleine Nischen sind Beispiele für solche Spielbereiche, wobei es durchaus sein kann, dass in der Puppenecke, wo heute Familie gespielt wird, morgen etwas anderes entsteht und in der Bauecke täglich neue abenteuerliche Konstruktionen ausprobiert werden.

Besonderen Wert legen wir bei unserer Arbeit auf das Freispiel.

Im Freispiel hat ihr Kind die Möglichkeit

- Spielart (Tischspiele, Konstruktionsspiele, Rollenspiele...),
- Spielpartner,
- Spielort,
- Spieldauer

selbst zu bestimmen.

Die Individualität ihres Kindes drückt sich im Freispiel am Deutlichsten aus. Das Sozialverhalten, das kommunikative Miteinander, die Phantasie werden gefördert und viele lebenspraktische Fähigkeiten werden geübt.

Das Freispiel gibt der pädagogischen Fachkraft die Möglichkeit das Verhalten der Kinder und die Gruppensituation (-dynamik) zu beobachten.

Es ermöglicht den Erzieher*innen mit jedem Kind jeden Tag im Gespräch zu bleiben.

In dieser Zeit können Erzieher*innen das Kind spielerisch individuell fördern.

Neben dem Freispiel ist das Rollenspiel eine wichtige Ausdrucksform des Kindes.

Es schlüpft in Wunsch-, Angst-, oder Traumrollen, erlebt Situationen nach und verarbeitet so positive und negative Gefühle.

Mit Phantasie gestaltet es die Bühne für sein Spiel, um zu kreativen Lösungsmöglichkeiten zu gelangen.

Frühstück

Da die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten in die Einrichtung gebracht werden, berücksichtigt das freie Frühstück die besonderen Bedürfnisse der Kinder. Manche Kinder frühstücken bereits zuhause, andere nutzen das Angebot in der Kita. Der Spielablauf wird in dieser Zeit nicht unterbrochen und die Entscheidungsfreiheit der Kinder wird gefördert. Sie bestimmen selbst, mit wem, wie viel und wie lange sie frühstücken. Sie holen selbstständig ihren Rucksack, Teller, Tasse und sind anschließend dafür verantwortlich, dass ihr Platz sauber und ordentlich verlassen wird. Es wird kein Kind zum Frühstück verpflichtet. Ein pädagogischer Mitarbeiter steht für Hilfestellungen zur Verfügung.

Mittwochs findet ein gemeinsames zuckerfreies Frühstück statt, bei dem die Kinder nichts Eigenes benötigen. Die Zutaten dafür werden entweder gemeinsam eingekauft oder von den Eltern in den Tagen zuvor mitgebracht.

Stuhlkreis

Je nach Anlass und Situation wird ein Stuhlkreis unterschiedlich oft in den Gruppen durchgeführt. Am Stuhlkreis nehmen alle in der Gruppe anwesenden Kinder teil. Der Stuhlkreis bietet den Rahmen für:

- Gespräche
- Gedichte / Geschichten
- Fingerspiele
- Kreisspiele
- Lieder und rhythmisch-musikalische Erfahrungen
- Feiern wie Geburtstage, Feste, Verabschiedungen
- Beschwerden von Kindern und Erwachsenen
- demokratische Abstimmungen (Bsp.: Projektthema, Essensauswahl, Spiele, etc.)

Das Kind erlebt sich als ein Teil der Gruppe und somit wird das Wir-Gefühl gestärkt.

Bewegungserfahrung

Sich zu bewegen - in Bewegung zu sein - ist ein Grundbedürfnis der Kinder.

Sie haben bei uns die Möglichkeit im Haus, im Garten und im Park, neben angeleiteten Bewegungsspielen in der Bewegungsbaustelle, auf dem Rollbrett, beim Klettern und Balancieren die Motorik zu koordinieren, Bewegungsabläufe zu üben und eigene Grenzen kennen zu lernen.

Wahrnehmungsschulung

Die Erfahrung über die Sinne ist Teil aller Aktivitäten, die wir mit den Kindern durchführen. Wir lassen sie den Wind spüren, der entsteht, wenn das Schwungtuch bewegt wird, fordern sie auf, den Unterschied von rauen und glatten Steinen, hartem Holz und weichem Matsch zu ertasten, ermutigen sie zu unterschiedlichen Geschmackserfahrungen: die Süße des Honigs ebenso wie die Säure der Zitrone zu schmecken. Wir nutzen alle uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, von den angebotenen Spielmaterialien über die in der Natur vorhandenen Dinge bis hin zum entdeckenden Ausflug. Wir wünschen uns, dass sie sich gemeinsam mit ihrem Kind hin und wieder zu Hause auf diese Entdeckungsreise begeben.

Portfolioarbeit

Bei uns in der Einrichtung hat jedes Kind ein eigenes Portfolio, in dem Entwicklungsschritte, Lernerfolge, Feste, familiäre Informationen und alltägliche Situationen festgehalten werden. Dabei kann das Kind stets selbst entscheiden, mit welchen Inhalten sein individuelles Portfolio gefüllt werden soll. Einmal jährlich verfassen die Erzieher*innen der Gruppe eine Lerngeschichte über das vergangene Jahr individuell für jedes Kind. Die Kinder haben dauerhaften Zugang zu ihrem **eigenen** Ordner. Dabei sollen sie beachten, fremde Ordner nur mit Zustimmung des jeweiligen Kindes anzuschauen. Diese Regelung gilt auch für alle Erwachsene.

Nach der Kindergartenzeit ist der Portfolioordner Eigentum des Kindes.

8. Zusammenarbeit mit Eltern

Wir wünschen uns, dass der im Anmeldegespräch entstandene Kontakt zwischen Eltern und uns für die gesamte Zeit, die das Kind in unserer Einrichtung ist, erhalten bleibt und sich vertieft.

Für eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte ist uns ein regelmäßiger Austausch sehr wichtig. Dabei beachten wir die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertagesstätte, bei der sie nach Absprache (z.B. bei Projekten oder bestimmten Themen) gerne in den Alltag miteinbezogen werden können.

8.1 Informationen

Das Anmeldegespräch ist für Eltern die erste Kontaktaufnahme mit uns. Es ist von großer Bedeutung, da ohne dieses Anmeldegespräch eine Aufnahme des Kindes nicht möglich ist. Wir nehmen uns Zeit für sie und geben ihnen erste Informationen. Bitte vereinbaren sie mit uns einen Termin für dieses Gespräch. Informationen über den organisatorischen Ablauf, geplante Aktivitäten, das aktuelle Tagesgeschehen und Termine, wie Schließtage, Ferien, etc. erfahren sie durch:

- schriftliche Informationen
- den Aushang im Flurbereich
- im Elternbrief
- und soweit es die Arbeit mit den Kindern zulässt, beim Bringen und Abholen ihres Kindes im Gespräch

8.2 Beratungsgespräche und pädagogische Hilfe

Für längere Gespräche, bei denen es um die Entwicklung des Kindes oder um Beratung und Erziehungshilfen geht, stehen wir ihnen nach Terminabsprache immer zur Verfügung. Diese Gespräche ermöglichen einen gegenseitigen Austausch in einer angenehmen, ruhigen Atmosphäre. Nach Möglichkeit sollten diese Gespräche einmal jährlich stattfinden.



8.3 Elternabende

Im Laufe eines Kindergartenjahres finden zwei bis drei Elternabende statt. Sie bieten den Familien die Möglichkeit, in angenehmer Atmosphäre, andere Eltern kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen.

Die Elternabende haben folgende Schwerpunkte:

- Informationen für die zukünftigen Kindergarteneltern
- Wahl des Elternbeirates
- Pädagogische Themen wie z.B. Wahrnehmungsstörungen, Ernährung...

8.4 Gremienarbeit / Elternbeirat

Der Elternbeirat ist die Elternvertretung in unserer Einrichtung.

Er fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Elternschaft, dem pädagogischen Fachpersonal und dem Träger der Einrichtung, zum Wohle der Kinder.

Die Wahl zum Elternbeirat findet am Anfang eines Kindergartenjahres statt.

8.5 Elternunterstützung

Zur Unterstützung unserer Arbeit bei Festen und Veranstaltungen sind wir auf ihre Mithilfe angewiesen. Über Termine und erbetene Hilfe werden sie über Elternbriefe und einem Aushang im Flur informiert. Wenn sie uns in unserer Arbeit aktiv unterstützen wollen, sei es durch die Übernahme einzelner Aufgaben oder bei der Ausgestaltung unserer Einrichtung, setzen sie sich bitte mit uns in Verbindung.

8.6 Beschwerdemanagement

Ihre Sorgen, Nöte, Anliegen und Beschwerden werden selbstverständlich von uns beachtet und ernst genommen.

Bitte sprechen sie ihre jeweilige Gruppenleitung, eine pädagogische Fachkraft oder die Leitung persönlich an. Beschwerden, die nicht sofort eine Lösung finden, werden schriftlich festgehalten, um sie zu einem späteren Zeitpunkt im Team, mit dem Träger oder dem Elternbeirat zu bearbeiten.

Sie haben ebenfalls immer die Möglichkeit, Personen des Elternbeirates zu informieren und als Vermittler einzusetzen.

Bei einem zeitnahen Termin versuchen beide Parteien gemeinsam eine angemessene Lösung zu finden.

Der Verlauf des Gesprächs wird immer schriftlich dokumentiert.

Sollte keine Einigung möglich sein, wird der Träger der Einrichtung eingeschaltet, um zu vermitteln und Entscheidungshilfen zu geben.

9. Gestaltung und Bewältigung von Übergängen

Das Leben von Kindern und ihren Familien ist von Erfahrungen mit Veränderungen und Brüchen geprägt. Diese finden in der Familie, der eigenen Person, im Laufe der Bildungsbiografie sowie hinsichtlich der späteren Berufstätigkeit statt.

Die erfolgreiche Bewältigung von Übergängen ist als Prozess zu verstehen, der von allen am Übergang Beteiligten gemeinsam, gestaltet wird.

9.1 Übergang von der Familie oder Kinderkrippe in die Kita

Mit dem Eintritt in unsere Einrichtung beginnt für das Kind und seine Familie ein neuer Lebensabschnitt.

Das Kind muss sich neu orientieren, sich umstellen und sich zeitweise von den Eltern lösen. Auch für sie als Eltern bedeutet es das Loslassen ihres Kindes. Die Trennung und ein neuer Anfang gehören zusammen. Wir wünschen uns, dass dieser Prozess von allen Beteiligten positiv bewältigt wird.

9.2 Eingewöhnungszeit

Erhält ihr Kind in unserer Tagesstätte einen Platz, werden sie schriftlich im März des Aufnahmejahres informiert. Die Aufnahmepapiere und den Betreuungsvertrag erhalten sie in der Einrichtung.

Vor unseren Sommerferien laden wir die Eltern der neuen Kindergartenkinder zu einem Informationsnachmittag ein. Hier können sie erste Kontakte zu den Erzieher*innen knüpfen und die Räumlichkeiten kennenlernen. Sie erhalten von uns alle wichtigen Informationen in schriftlicher Form. Unsere Konzeption ist mit einem Link auf der Internetseite der Innenstadtpfarrei zu finden. An diesem Nachmittag erhalten alle Eltern einen Termin für einen „Schnuppernachmittag“. Dort erwarten wir sie ab 15:00 Uhr in unserer Einrichtung. Sie begleiten ihr Kind und für weitere Informationen und Fragen nimmt sich eine pädagogische Fachkraft ihrer Gruppe Zeit. Je nach Verfassung des Kindes kann sich die Bezugsperson auch für einen kurzen Moment zurückziehen. Die Eingewöhnungszeit nach den Sommerferien gestalten wir individuell.

Sie, als Eltern, unterstützen ihr Kind beim Eintritt in den Kindergarten mit einer guten Vorbereitung. Das können Informationen über den Kindergarten sowie gelegentliche Trennungen vor dem Kindergartenstart sein. Da das Kind hier die Erfahrung macht, dass sie als Eltern immer wieder zurückkommen, gibt es ihm Sicherheit und das Gefühl nicht alleingelassen zu werden.

Eine weitere Voraussetzung für eine gelungene Ablösung ist eine gute Vertrauensebene zwischen ihnen, ihrem Kind und den Bezugspersonen der Einrichtung.

Wenn auch sie sich von ihrem Kind gut trennen können, vermitteln sie ihm die nötige Sicherheit, die es braucht, um Vertrauen zu uns aufzubauen. Bei diesem Prozess werden wir sie begleiten und unterstützen.

Längere Abschiedsszenen zwischen Eltern und Kindern sind nicht von Vorteil. Dadurch wird das Kind unnötig verunsichert und spürt die evtl. Ängste der Eltern.

Je nachdem wie schnell sich das Kind in der Einrichtung einlebt, wird die Dauer des Aufenthaltes langsam gesteigert.

Während dieser Zeit ist ein täglicher Austausch von Eltern und Erzieher*innen selbstverständlich. Gemeinsam mit ihnen überlegen wir, wie die Bedürfnisse des Kindes und ihre Bedürfnisse miteinander zu vereinbaren sind. Bitte beachten sie diesen „sanften Übergang“ und schließen dies bei ihrer beruflichen Arbeitsplanung mit ein.



9.3 Übergänge von der Kindertagesstätte in die Grundschule

Wir arbeiten mit den Lehrkräften unserer zuständigen Grundschule, der Domschule, zusammen.

Die zuständige pädagogische Fachkraft ist, mit Erlaubnis der Eltern, im Austausch mit dem zukünftigen Grundschullehrer über den Entwicklungsstand der Kinder. Bei Bedarf wird ein gemeinsames Gespräch mit Eltern, Lehrern und Erziehern vereinbart.

Möglich ist im letzten Kita-Jahr auch ein Elternabend zum Thema „Schulvorbereitung“ in der Kindertagesstätte.

10. Vorbereitung auf die Schule

Mit dem Eintritt ihres Kindes in die Kindertagesstätte beginnt bei uns die Vorbereitung auf die Schule. Im Laufe der Zeit erfährt ihr Kind im Zusammenleben mit den anderen Kindern, sowie der Auseinandersetzung mit Kindern und Erwachsenen, wichtige Grundvoraussetzungen für den Start in die Schule. Es erwirbt emotionale, soziale, körperliche und kognitive Fähigkeiten.

Vier- bis fünfjährige Kinder nehmen an einem Vormittag in der Woche an einer Projektgruppe teil.

Für die fünf- und sechsjährigen Kinder bieten wir ebenfalls wöchentlich eine Vorschulgruppe an.

Speziell auf diese Altersgruppen abgestimmte Themenbereiche und Projekte bieten Hilfen für die zukünftigen Lebenssituationen der Kinder. Das Verhalten im Straßenverkehr, der richtige Umgang mit Feuer und Elektrizität, Körper und Ernährung sind neben der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen, sozialen und technischen Fragen, die die Kinder einbringen, Inhalte dieser Projekte.

Der Abschied vom Kindergarten mit vielen Überraschungen am Ende der Kindergartenzeit ist für die Vorschulkinder ein Höhepunkt. Hier findet eine gemeinsam gestaltete Segensandacht, bei der auch die Familien eingeladen sind, statt.

11. Festliche Höhepunkte

Geburtstag:

Dieser Tag ist das wichtigste Fest eines Kindes im Kindergartenjahr. An diesem Tag steht das Kind im Mittelpunkt der Gruppe. Es bestimmt den Verlauf der Geburtstagsfeier mit und gibt für die Gruppe eine kleine Überraschung aus. Den Termin der Feier sowie die Überraschung für die Gruppe stimmen die Eltern bitte mit den Gruppenerzieher*innen ab.

Erntedank:

Traditionell feiern wir mit allen Kindern der Tagesstätte den Erntedank-Familien-Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche. Im Wechsel mit den anderen Kindertagesstätten wird dieser Gottesdienst vorbereitet. In der Regel treffen sich die Familien und die Gemeinde anschließend zu einem gemeinsamen Mittagessen im Heinz-Rumpf-Haus (Hinterburg) oder zu einem Stehkafee auf dem Platz vor der Kirche.



St. Martin: (11. November)

Vormittags findet mit den drei Kitas der Innenstadtpfarrei eine Andacht in der Innenstadtpfarrkirche statt. Mit der Vorbereitung wechseln sich jährlich die Kitas ab. Die Gestaltung des Abends übernimmt jede Einrichtung individuell. Wir laden alle Familien und die Gemeinde zu einem Laternenumzug um den Frauenberg ein. Danach gestalten wir im Garten unserer Kita ein gemütliches Ausklingen mit Speisen und Getränken.

Advent:

Mit dem Anzünden der ersten Kerze am Adventskranz beginnt für uns die vorweihnachtliche Zeit. In der Kita wird täglich ein Türchen am Adventskalender geöffnet und die Vorbereitung auf Weihnachten mit der Geburt Jesu ist ein wichtiges Projektthema. In der Adventszeit laden wir alle Familien zu einem gemeinsamen Adventssingen ein. Auch ein Besuch des Weihnachtsmarktes ist ein faszinierendes Erlebnis für jedes Kind.

Hl. Nikolaus: (6. Dezember)

Am Vormittag versammeln sich die Kinder in der Tagesstätte und erwarten den Besuch des Hl. Nikolaus. Für jedes Kind hat er ein gutes Wort und hält in seinem Sack eine kleine Überraschung bereit.

Weihnachten:

Ein besinnliches Beisammensein am letzten Tag vor den Weihnachtsferien stimmt die Kinder auf ein familiäres Weihnachten ein. Hier kommt auch das Christkind mit einer Überraschung für jede Gruppe.

Fasching:

Ein mit den Kindern abgestimmtes Projekt verwandelt in dieser Zeit unsere Räume. Am Donnerstag vor Rosenmontag kommen alle Kinder, nach Lust und Laune verkleidet, zum bunten Faschingsfest in die Kindertagesstätte.

Ostern:

Auferstehung und Neubeginn mit seinen Symbolen und Brauchtum sind wichtige Elemente in der Frühlingszeit. Freudig suchen die Kinder dann am Gründonnerstag ihre Osternester im Garten.

Pfarrfest:

Die Pfarrgemeinde feiert - und wir als Teil der Gemeinde sind mit einem Beitrag aktiv dabei.

Sommerfest/Ausflug:

Der letzte Höhepunkt des Kindergartenjahres ist vor den Sommerferien ein Ausflug mit den Kindern und das anschließende Grillfest mit den Eltern im Garten der Einrichtung.

Zu den religiösen Festen in unsere Kindertagesstätte sind alle Kinder herzlich eingeladen, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit.

Wir haben aber auch Verständnis, wenn sie oder ihr Kind bei bestimmten Feiern nicht teilnehmen möchten.



12. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeit beginnt für uns bei ihnen. Wir informieren sie über unsere aktuellen Projekte. Unser Bestreben ist es, nicht nur für sie unsere Arbeit transparent zu machen, sondern diese einer größeren Öffentlichkeit darzustellen.

Wir berichten in regelmäßigem Abstand im Pfarrbrief „mitten drin“ der Innenstadtpfarrei und in unregelmäßigem Abstand in der regionalen Presse über unsere Arbeit.

Als Kindertagesstätte der Stadtpfarrei werden wir sichtbar bei Festen der Pfarrgemeinde sowie bei Veranstaltungen und Aktionen, zu denen wir eingeladen werden.

Unser Flyer ist in der Kindertagesstätte, sowie im Pfarrbüro erhältlich und im Internet auf der Seite der Innenstadtpfarrei einzusehen.

13. Praktikum

Unsere Einrichtung bietet Praktikanten*innen im Anerkennungsjahr sowie in der berufsbegleitenden Ausbildung die Möglichkeit, Orientierung und Erfahrungen im Berufsfeld für Erzieher*innen zu erlangen.

Das Praktikum dient zur Findung von persönlicher und beruflicher Identität.

In Zusammenarbeit mit der Ausbildungsschule erhalten die Praktikanten*innen durch Anleitung und Beratung eine Vorbereitung auf das Berufsleben der Erzieher*innen.

Die ausgebildeten Praxisanleiter*innen bieten wöchentlich strukturierte Anleitungsgespräche an.

Das Praktikum teilt sich in drei Phasen:

- Erprobungsphase (Einarbeitungsphase)
- Reflektionsphase (Vertiefung und Verselbständigungsphase)
- Auswertungs- und Abschiedsphase

Nach Beendigung des Praktikums erfolgt eine Bewertung und Beurteilung.

Neben Engagement, Zuverlässigkeit, Interesse, Einsatzbereitschaft, Teamfähigkeit, fachlicher Kompetenz, Kritik- und Reflektionsbereitschaft ist die Akzeptanz unserer Konzeption Praktikumsvoraussetzung.

Weiterhin sehen wir uns als begleitende Praxiseinrichtung für Erzieher*innen und Sozialassistent*innen im 1. oder 2. Ausbildungsjahr.

Wir bieten zusätzlich Plätze für ein Betriebspraktikum der Realschule, des Gymnasiums und Plätze für ein Jahrespraktikum für FSJ-ler*innen an.

14. Rechtlicher Erziehungsauftrag KJHG

§1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) formuliert die Grundsätze für die Kinder- und Jugendhilfe. Er lautet:

§1 KJHG Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung dieses Rechtes insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligung zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

§ 22 Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

aus: Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII)
Kinder- und Jugendhilfegesetz (HKJHG)



14.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung



(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.



(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Fassung aufgrund des Gesetzes zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz) vom 22.12.2011 ([BGBl. I S. 2975](#)) m.W.v. 01.01.2012.





15. Nachwort

Wir bedanken uns bei den Kindern, die uns Anregungen gegeben haben, über uns und unsere Arbeit nachzudenken; bei den Eltern für die interessierten und kritischen Anfragen und das Verständnis für die Zeit, die wir benötigten um diese Konzeption zu entwickeln und immer wieder neu zu überarbeiten; beim Träger und Verwaltungsrat, die die finanziellen Mittel für die Erarbeitung und den Druck zur Verfügung gestellt haben und bei Dipl. Päd. Wolfgang Herzig für seine anregenden Nachfragen im Jahre 1999 bis 2001.

16. Literaturhinweise

Ayres, A. Jean: Bausteine kindlicher Entwicklung. Die Bedeutung der Integration der Sinne für die Entwicklung des Kindes. Springer Verlag, Berlin-Heidelberg 1984

Elschenbroich, Donata: Weltwissen der Siebenjährigen. Wie Kinder die Welt entdecken können. Goldmann Verlag, München 2002

Krenz, Armin: Was Kinderzeichnungen erzählen. Kinder in der Bildsprache verstehen. Verlag modernes lernen, Dortmund 2002

Krenz, Armin: Seht doch was ich alles kann. Kinder und ihre Welt besser verstehen. Kösel Verlag, München 2001

Mogel, Hans: Psychologie des Kinderspieles. Springer-Verlag, Berlin 1994

Oerter/Montada: Entwicklungspsychologie. Beltz Psychologie Verlag Union, Weinheim 1998

Rogge, Jan-Uwe: Der große Erziehungsberater. Rowohlt-Verlag, Hamburg 2003

Schmutzler, Hans-Joachim: Handbuch heilpädagogisches Grundwissen. Herder Verlag, Freiburg 1994

Zimmer, Renate: Handbuch der Bewegungserziehung. Didaktisch-methodische Grundlagen und Ideen für die Praxis. Herder-Verlag, Freiburg 1993

Prof. Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis/ Dr. D. Bergwanger/ E. Reichert- Garschhammer: Bildung von Anfang an. Hessisches Sozialministerium, Hessisches Kultusministerium, Druck- Buch- Verlag, Paderborn 2007

Ansprechpartner Presse Langenscheidt Verlag Mail: b.kellner@langenscheidt.de



17. Unterzeichnungen

Die vorliegende Konzeption der Kindertagesstätte der Innenstadtpfarrei wurde von den Mitarbeiterinnen erarbeitet und wird durch die Unterschrift als verbindlich für die Arbeit anerkannt. Sie ist Teil des Dienstvertrages.

Sie wurde vom Träger zur Kenntnis genommen und genehmigt.

Datum, Unterschrift
Stadtpfarrer Stefan Buß

Datum, Unterschrift
Mitglied des Verwaltungsrates

Datum, Unterschrift
Roswitha Allmeroth
Leiterin/ Erzieherin

Datum, Unterschrift
Claudia Walter
Gruppenleitung/Erzieherin

Datum, Unterschrift
Annette Heinrich
Gruppenleitung/Erzieherin

Datum, Unterschrift
Katrin Freund
Erzieherin

Datum, Unterschrift
Franziska Illichmann
Erzieherin

Allen Mitarbeitern/innen der Einrichtung ist diese Konzeption bekannt und sie erkennen diese für ihre Arbeit als verbindlich an.



1. Ausgabe:
Fulda, den 20. Dezember 2001

2. Ausgabe:
Fulda, April 2005

3. Ausgabe:
Fulda, März 2006

4. Ausgabe:
Fulda, Mai 2009

5. Ausgabe:
Fulda, Mai 2015

6. Ausgabe:
Fulda, August 2020

Unsere Konzeption wurde unter Berücksichtigung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) „Bildung von Anfang an“ von Professor Dr. Dr. Dr. Wassilios E. Fthenakis im Mai 2015 überarbeitet.